

# Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postkonton Dresden 2640

Erkenntnis über weitere nur Dienstag, Mittwoch u. Freitag nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei sechsmonatlicher Annahme M., durch unsere Ausleger in der Stadt monatlich M., auf dem Lande M., durch die Post bezogen vierteljährlich M. mit Postgebühren. Alle Postkonten und Postboxen sowie unsere Ausleger und Geschäftsstellen nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Besteller seinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Abgang des Bezugspreises.



Interimspreis M. für die 6 gestaffelten Korpusgilde oder deren Raum, Hofkammer, die 2 spätere Korpusgilde M. Bei Wiederholung und Jahresauftrag entsprechend Dreifachpreis. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die 2 gestaffelten Korpusgilde M., Nachmittags-Beilage M., Abgabendruck M. Abgabendruck 10 Uhr. Für die Abgabendruck der durch Fernruf übermittelten Nachrichten übernehmen wir keine Garantie. Jeder Abgabendruck erfolgt, wenn der Betrag durch Kasse eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontant gezahlt.

Erscheint seit dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Charandt und des Finanzamts Rössen.

Verleger und Drucker: Arthur Schunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Päßig, für den Inseratenteil: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

82. Jahrgang. Nr. 88.

Dienstag / Mittwoch 31. Juli / 1. August 1923

## Ämtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Im Zusammenhang mit der eintretenden Biersteuererhöhung sind **Bierhändler und Wirte** verpflichtet, die **Biervorräte**, die sie am **1. August 1923** im Besitz haben, **nachzuverkaufen** und zu diesem Zweck bis zum **6. August 1923** dem **Zollamt** des Bezirks **anzumelden**, soweit die Vorräte mehr als 2 hl betragen.

Den Wirten sind gleichzeitige **Konsumvereine usw.** Die Nachanmeldung hat Bestrafung zur Folge.

Die Zollämter erteilen nähere Auskunft und geben auf Antrag Anmeldebesten ab.

Dresden, am 27. Juli 1923 2777 Landesfinanzamt. Abt. für Zölle und Verbrauchssteuern.

### Bekanntmachung

**Über die Höhe des ersten Teilbetrages der Brotverorgungsabgabe.**

Für den ersten Teilbetrag der Brotverorgungsabgabe, der am 1. August 1923 fällig wird, ist das **Dreifache** des endgültig festgesetzten Betrages der **Zwangsanleihe** maßgebend.

Der **Reichsminister der Finanzen**. 2778 gez. Dr. Hermes. Rössen, am 26. Juli 1923. Nr. 1479 A. 1. Das Finanzamt.

### Öffentliche Aufforderung.

Infolge Abänderung des **Gewerbsteuergesetzes** macht es sich notwendig, daß die Steuerpflichtigen zu der von ihnen für 1923 bereits eingereichten bez. der nunmehr einzureichenden **Gewerbsteuererklärung**

noch folgende Angaben dem Finanzamt mitzuteilen:

Welcher Betrag an Gehältern und Löhnen ist im Kalenderjahre 1922 oder bei besonderen, vom Kalenderjahre abweichenden Betriebsjahren in diesem Kalenderjahre endenden Betriebsjahre verausgabt worden? Die Angaben sind getrennt nach den in bar gewährten Vergütungen (einschließlich Lohntien, Gratifikationen, Provisionen) und den Naturalleistungen zu machen. Hinsichtlich der Naturalleistungen ist die Zahl der Empfänger und die Art und Menge der Leistungen mit anzugeben. A. r. 1493 A. 1.

Rössen, am 27. Juli 1923. Das Finanzamt.

**Butterkarten-Ausgabe** am Mittwoch, den 1. August im Verwaltungsgebäude, Einwohnermeldeamt.

Um eine geregelte Belieferung mit Butter aus der Molkerei herbeizuführen, werden an Haushaltungen Karten ausgegeben. Selbstverfolger sind hiervon ausgeschlossen.

Die zur Belieferung kommenden Nummern, sowie die Verkaufszeiten werden wöchentlich an den Anschlagtafeln veröffentlicht. Die Abholung hat bei Verlust der Belieferung unbedingt in der festgesetzten Zeit zu geschehen.

Wilsdruff, am 30. Juli 1923. Der Stadtrat.

**Brauner Hund**, ohne Steuermark, zugekauft. Gegen Erstattung der Futterkosten, des FINDERLOHNS usw. abzuholen beim Hausmeister Puppe.

Wilsdruff, am 30. Juli 1923. 2780 Der Stadtrat.

**Die Obstruktion der Gemeinde Sachsdorf** soll Sonnabend, den 4. August nachmittags 5 Uhr im hiesigen Gasthofe gegen Barzahlung an den Meistbietenden vergeben werden.

Sachsdorf, am 30. Juli 1923. 2781 Leuschner, Gemeindevorstand.

### Kleine Zeitung für eilige Leser.

Die Reichsregierung hat über eine Anzahl neuer Steuerentwürfe Bescheid genommen und erwägt weitere Maßnahmen gegen die wirtschaftliche Notlage.

Die Ernährungslage wird trotz der augenblicklichen Nahrungsmittelknappheit in den Großstädten vom Ernährungsministerium durchaus zureichend beurteilt.

Der bekannte englische Politiker Keynes tritt für eine Neuregelung der Reparationsfrage auf Grund einer deutschen Gesamtverpflichtung von 50 Milliarden Goldmark und für die Klärung des Ruhrgebietes ein.

Das französische Kriegengericht in Werden hat abermals drei Deutsche zum Tode verurteilt.

Bei den Wahlen zum Delegiertentag der deutschen Metallarbeiter erhielten die Mehrheitssozialisten etwa 1/2, die Kommunisten 1/3 der Mandate.

### „In höchster Not!“

Von besonderer, auf gemäßigt politischem Boden stehender Seite wird uns geschrieben:

Unter dieser Überschrift bringt das Berliner Zentrumorgan, die Germania, einen Leitartikel, der in politischen Kreisen ganz außerordentliches Aufsehen erregt hat. Denn er wendet sich mit ungewöhnlicher Schärfe gegen das Kabinett Cuno, scharfer vielleicht, als das in den letzten Tagen in demokratischen und sozialdemokratischen Blättern zu lesen war.

Es herrscht Neune-November-Stimmung. Das ist der Ausgangspunkt der Darlegungen: Verzweiflung, Unzufriedenheit, ja Wut über die gegenwärtigen Zustände, und das alles hallt sich zu den beständigen Vorwürfen gegen die Regierung zusammen. Die Luft sei mit Elektrizität geladen; ein Funke genüge, und die Explosion sei da.

Dabei hätte die Regierung Cuno ein Vertrauen gewonnen wie keine ihrer Vorgängerinnen, aber dieses Vertrauen habe sie sich durch Untertänigkeit gegenüber den verschiedenen Maßnahmen reslos verschert. Sie tue nichts, stehe still. Sie habe die Dauer des Ruhrkampfes und unsere außenpolitischen Aussichten überschätzt. Ihr größter Fehler sei, sich eben nicht als ehrbarer Kaufmann gezeitigt zu haben, indem sie riesige Ausgaben ohne jede Deckung mache. Und zu allem ließ sie sich drängen, häßlich war es zu spät, was sie tat. Außenpolitisch wie innenpolitisch. Und die deutsche Industrie, auf die sie sich zu stützen hoffte, habe diese „Regierung der wirtschaftlichen Äußerung“ im Stich gelassen. Sie warte und harre auf das „große Wunder“. Überall werde der Ruf laut nach einem Diktator mit unbefchränkter Vollmacht, der vor allem rücksichtslos die Neuorganisation des Ruhrkampfes durchführe. Oder nach einem Wohlfahrtsausschuß, der mit dieser Aufgabe zu betrauen sei.

Was man nach allen diesen Ausführungen annehmen sollte, wird aber nicht gefordert: die Demissionierung Cunos.

Im Stande gewisse Kreise des Zentrums vom Beginn seiner Kanzleramtstätigkeit an mit nicht gerade großer Sympathie gegenüber, und schon vor Monatsfrist erfolgten auf ihn sehr heftige Angriffe, die auf seinen baldigen Rücktritt abzielten, und den Reichsfinanzminister Herms als den kommenden „starken Mann“ bezeichneten, der werde „das Steuer herumwerfen“.

Man kann trotz allem, was man mit Recht oder Unrecht dem Reichskanzler Cuno vorwirft — und schließlich haben doch alle Parteien des Reichstages ihm und seiner Politik ihr Vertrauen ausgesprochen, ohne das er sich ja verfassungsgemäß auch nicht einen Tag länger halten könnte — an Unterlassungen und Verfehlungen vorwirft, dem nur zustimmen, daß wir uns jetzt, da die Dinge außenpolitisch auf des Messers Schneide stehen, den Luxus eines Kanzler- bzw. Regierungswechsels einfach nicht leisten können. Das Ausland sieht nur das Äußere des Geschehens und würde daraus keine Folgerungen ziehen. Es würde das als eine „politische Katastrophe“ betrachten, die uns das Ruhrgebiet kosten kann. Vielleicht sogar noch mehr, die innerpolitischen Folgen, die Gefahren für die Einheit Deutschlands wären unabsehbar. Auch der sozialdemokratische Vorwärt ist der Ansicht, daß wir langwierige, ausweglos stehende Regierungskrisen nicht ertragen können, und daß daher, wenn man schon die Regierung Cuno beseitigen wolle, man sie am nächsten Tage durch ein anderes Kabinett ersetzen müsse, das „vom ehrlichen Vertrauen breiter Volksschichten gestützt“ sei.

Das überlege man sich aber dreimal, vor allem, wie ein solches Ministerium im Ausland wirkt? Denn das ist das Entscheidende. Eine Lösung des Reparationsproblems kann von sich aus keine deutsche Regierung finden, und wäre sie kommunistisch. Sondern diese Lösung herbeizuführen, ist Aufgabe des Auslandes, vor allem der anglo-amerikanischen Welt, der Staaten zur Seite steht. Will man eine Diktatur, will man etwa eine neue Regierung, dann stelle man diese, nur diese Frage: Was denkt das Ausland darüber? Damit wir nicht das Überleben innenpolitischer Spannungen und Gegensätze erleben, in einem Augenblick, da die außenpolitische Entscheidung sehr bald fallen muß.

Das deutsche Volk hat so unendlich viel getragen, mehr, wie irgend ein anderes Volk der Welt und der Geschichte. Unfassbar schwer ist die Gegenwart. Doch das Schicksal stellt an uns die Forderung, noch mehr zu tragen. Können wir es wirklich nicht?

### Regierungserklärung zur Ernährungslage

Gute Ernteausichten.

In der Bevölkerung ist, vor allem in den großen Städten, die Erregung über die augenblickliche Knappheit an Kartoffeln und Fetten aller Art auf einen bedenklich hohen Grad gestiegen. Daher wird jetzt vom Reichsernährungsministerium darauf hingewiesen, daß ein Grund zu ernstlicher Besorgnis nicht vorhanden ist. In jedem Jahre ist um diese Zeit eine gewisse

Knappheit auf dem Lebensmittelmarkt zu beobachten, die diesmal wegen der um 4 bis 6 Wochen verzögerten Frühkartoffelernte besonders schlimm ausfällt.

Abgesehen von diesem augenblicklichen Nostium, ist jedoch die Gesamtlage der deutschen Volksernährung durchaus beruhigend.

In etwa 8 bis 14 Tagen wird die Frühkartoffelernte soweit im Gange sein, daß auch die großstädtischen Märkte wieder regelmäßig beliefert werden können. In bezug auf die Fettversorgung hat das Ernährungsministerium bei der Reichsbank die Bereitstellung der nötigen Devisen für die Margarinfabrikation zur Einfuhr der nötigen Rohstoffe veranlaßt. Die Getreideernte scheint außerordentlich gut zu werden, auch bei den Kartoffeln ist der Stand im allgemeinen günstig.

Die Brotversorgung ist völlig gesichert.

Irgendwelche Befürchtungen in dieser Hinsicht sind durchaus ungerichtet. Auch die Futtermittelente hat sehr befriedigende Ergebnisse, so daß mit einer Hebung des Viehstandes zu rechnen ist. In der nächsten Woche werden außerdem im Ernährungsministerium Besprechungen mit der Landwirtschaft wegen der Versorgung der Großstädte mit Herbstkartoffeln stattfinden. Angesichts dieser durchaus günstigen Gesamtlage der Nahrungsmittelversorgung muß unter allen Umständen darauf hingewiesen werden, daß die Bevölkerung in der augenblicklichen Notlage nicht die ruhige Besonnenheit verliert, da jede Störung durch innere Unruhen natürlich keine Besserung, sondern nur eine Erschwerung der weiteren Versorgung bedeutet.

Der Reichskanzler an die Landwirte.

Reichskanzler Dr. Cuno hat an die Führer der Landwirtschaft folgendes Telegramm gerichtet:

Die Städte sind infolge der Verpflanzung der Ernte von Kartoffeln entblößt, auch sonst wachsen die Ernährungsschwierigkeiten der großen Verbrauchergruppen. Ich richte daher an die deutsche Landwirtschaft den dringenden Aufruf, alle Kräfte anzubannen, um die Erträge insbesondere der Frühkartoffelernte möglichst umgehend dem Verbrauch zuzuführen und die Lage in den Städten zu erleichtern.

Der Reichskanzler und der Reichsernährungsminister werden in den nächsten Tagen auch mündlich mit der Landwirtschaft wegen Behebung der Ernährungsschwierigkeiten erneut ins Benehmen treten.

### Neue Steuergesetze.

Beschlüsse des Reichskabinetts.

Die Reichsregierung beriet auf Grund der Vorschläge der Ministerien und der Vorbesprechungen, die in den letzten Wochen beim Reichskanzler stattgefunden haben, über die Maßnahmen, die angesichts der gegenwärtigen wirtschaftlichen Notlage zu ergreifen sind. Verabschiedet wurde der Entwurf des Gesetzes über die Erhebung eines Opfers für Rhein und Ruhr, eines Ge-

festes über Änderung einzelner Verbrauchssteuergesetze und eines Steuergesetzes, die gemeinsam die Inflation zu hemmen helfen werden. Der Reichsfinanzminister legte ferner den Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Vermögenssteuergesetzes, des Erbschaftsteuergesetzes und des Umsatzsteuergesetzes vor, durch das insbesondere Anpassung an die Geldwertverteilung erreicht werden soll.

In einem Telegramm an die Ministerpräsidenten der Länder hat der Reichsfinanzminister darauf hingewiesen, daß die Beratung dieser Gesetze im Reichstag so beschleunigt werden muß, daß sie dem Reichstage am 8. oder 9. August vorliegen. Weiter wurde über die Ausgabe der werbeständigen Anleihe beraten. Genauere Festlegungen hierüber werden in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Über weitere Maßnahmen der Reichsbank, insbesondere zur Lösung der Goldkreditfrage, werden ebenfalls in den nächsten Tagen Mitteilungen erfolgen.

Aber den Inhalt der neuen Steuervorlagen wird im einzelnen berichtet: Bei den indirekten Steuern sollen von den Erhöhungen insbesondere betroffen werden die Biersteuer und die Mineralwassersteuer. Allgemein sollen die indirekten Steuern in kürzerer Frist als bisher, und zwar voraussichtlich alle 14 Tage, erhoben werden. Die Umsatzsteuer soll um  $\frac{1}{2}$  % erhöht werden, bei den Ausfuhrabgaben soll die Erhöhung 2 % betragen. Die nachstehenden Voraussetzungen auf die Einkommensteuer sollen bedeutend erhöht und auf die Einkommensteuer allgemeine Zuschläge erhoben werden. Bei der Vermögenssteuer sollen die Bewertungsgrundätze verbessert werden.

## Wieder drei Todesurteile.

Lebenslängliches Zuchthaus für Görgeß.

Vom Kriegsverrichteten in Werden wurden in einem großen Spionageprozeß verurteilt: Oberleutnant Keller, Leutnant Knuth, Major Jorjad in Abwesenheit zum Tode, Bureauangehörer Bruner, Schapenscheckler Kosch zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, Regierungsdirektor Dr. Niehus zu fünf Jahren Gefängnis und 100 Millionen Mark Geldstrafe, Hauptmann Stubbenborn zu drei Jahren Gefängnis und 10 Millionen Mark Geldstrafe.

Die Todesurteile für den inzwischen begnadigten Landwehrschlesier Görgeß ist in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt worden.

## Mord und Raub.

Nach einer Meldung aus Darmstadt wurde in Weidensheim ein Bäckerlehrling von einem Posten angeschossen und tödlich verletzt. Ferner wurde ein Handwerksmeister, welcher auf der Straße ohne Paß angetroffen wurde, schwer mißhandelt.

Obwohl die französische Presse seit einigen Tagen mit besonderem Nachdruck auf den sich zum Schaden der breiten Volksmassen geltend machenden Mangel an Papiergeld hinweist, meldet Havas aus Düsseldorf, daß die Veschlagnahme von Papiergeld seitens der Besatzungsbehörden im Ruhrgebiet trotzdem fortgesetzt wird. In den vorliegenden Fällen handelt es sich um zwei Milliarden Mark, die die französische Militärpolizei mit Hilfe französischer Zollbeamter im Hafen von Leimerdheim beschlagnahmt hat, um 500 Millionen Mark, die in Essen zwei Eisenbahnern abgenommen wurden.

Die Besatzungsbehörde in Aachen nahm weitere fünf höhere Beamte der Regierung, darunter zwei Regierungsräte, fest. Ferner wählte sie mehrere angesehenen Bürger als Geiseln für die Züge der Regie aus.

## Ein Reparationsplan von Keynes.

50 Milliarden Goldmark.

In der Wochenschrift "The Nation" vertritt Professor Keynes die Auffassung, eine Reparationssumme von

Dollar: 28. Juli nicht notiert.  
30. Juli 1097250,00 M.

50 Milliarden Goldmark und Annullierung der alliierten Schulden werde alle Parteien befriedigen. Die Zahl von 50 Milliarden Goldmark sei wahrscheinlich zu hoch für Deutschlands Leistungsfähigkeit, doch werde Deutschland eine solche Regelung annehmen können, wenn es ein Tribunal gäbe, auf dessen "faire Entscheidung" Deutschland vertrauen könne. Dieses Tribunal müsse die Aufgabe haben, die Dauer des Moratoriums und die Höhe der Ratenzahlungen, die darauf folgen würden, festzusetzen. Keynes ist der Ansicht, daß ein solches

## Moratorium für zwei Jahre

angenommen werden müßte, vorausgesetzt, daß die ersten Ratenzahlungen gering bemessen wären und sich allmählich steigerten. Weiterhin betont Keynes, daß man nicht erwarten könne, daß eine deutsche Regierung sich bereit finde, die drückende Last eines Zahlungsplanes auf sich zu nehmen, wenn das gegenwärtige Regime an Rhein und Ruhr aufrecht erhalten bleibe. Keine Nation könne ein derartiges Opfer bringen, wenn es nicht der Mühe wert sei. Würde Deutschland zu zahlen beginnen, so würden die Leiden und Not seiner Bevölkerung unerträglich werden, wenn dazu noch unwürdige Behandlung, Abhängigkeit und Unterdrückung in jeder Form kämen.

## Keine Aussicht auf Entspannung.

In Pariser politischen Kreisen wird es für ausgeschlossen gehalten, daß die Antwort Frankreichs und Belgien auf die englischen Dokumente eine rasche Entspannung der internationalen Lage mit sich bringt. Poincaré behandle im wesentlichen nur die künftige Gesamtregelung und auch diese allem Anschein nach in der Form ergänzender Fragen über die analische Aufassung. Frankreich hält an dem Grundsatz fest, daß Verhandlungen mit Deutschland nicht in Frage kommen können, solange die Reichsregierung nicht bedingungslos auf den passiven Widerstand verzichtet.

In London wiederum hat der Zusammenbruch der Mark einen fürchterlichen Eindruck gemacht und eine sehr pessimistische Stimmung hervorgerufen. Man fürchtet, Poincaré werde unter diesen Umständen nicht zu bewegen sein, seine Pfänder fallen zu lassen und sich auf irgendwelche Garantien einzulassen.

## Versicherungsgrenze für Angestellte.

Erweiterung der Krankenversicherung.

Durch eine soeben bekannt gemachte Verordnung des Reichsarbeitsministers wird die Angestellten-Versicherungsgrenze auf einen Jahresarbeitsverdienst von 78 Millionen festgesetzt. Wer also nicht mehr als 6,5 Millionen Mark im Monat Gehalt bezieht, unterliegt der Versicherung. Aber das Ausschneiden der Angestellten aus der Versicherung erfolgt, sofern sie ein höheres Einkommen haben, erst mit dem ersten Tage des vierten Monats. Bis zu diesem Zeitpunkt ist natürlich die Grenze wieder wesentlich erhöht worden, so daß die Versicherungspflicht sich dauernd fortsetzt. Für die Kranken-Versicherung ist die versicherungspflichtige Lohn- oder Gehaltsgrenze auf 48 Millionen Mark festgesetzt.

## Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Sächsische Industrielle für Goldrechnung.

Der Verband sächsischer Industrieller hat sich für die Umstellung des deutschen Geldverkehrs auf Goldrechnung erklärt. Er fordert die Einföhrung von Goldknoten

nicht gleichgültig war, daß sie ihn gefesselt hatte und daß nur übergroße Arbeit dieses Bewußtsein nicht hatte überhandnehmen lassen.

Der weiche Mädchenkörper streifte ihn beim Gehen; warm durchrieselte es ihn.

Wie lieb sie aussah. Sie war einfach, aber mit dem ihr eigenen Geschmaad und Geschick gekleidet, und wie angezogen sah das dunkelgrüne, mit Treppen und Knöpfen verzierte Tuchkostüm auf ihrer schlanken, gutgewachsenen Gestalt.

Ein schwarzer Filzhut mit einer schönen Feder bedeckte das locker aufgesteckte, dunkle, weiche Haar. Nichts Bemerkens, Unrechtes haftere an ihr. Sie machte den Eindruck einer vollendeten Dame. Er beneidete seinen Buchhalter, dem dieses schöne, auöerwählte Geschöpf gehören sollte. Monika war wirklich zu schade, um unter den Anforderungen des Alltags in kleinstädtischer Atmosphäre zu verblähen.

"Run, und wann soll die Hochzeit sein?"

"Im Februar", entgegnete sie leise; ein lächerliches Stäch durchfuhr sie dabei.

"Im Februar?" wiederholte er. Sein Atem ging schwer. Er drängte ihn, das Mädchen an seine Brust zu reihen und zu sagen: "Hier ist dein Platz, hier gehörst du einzig her."

Doch, wenn er das tat, war er da nicht schlimmer als ein Dieb? Er nahm einem Manne, der in unbegrenzter Hochachtung und Bewunderung zu ihm aussah, sein höchstes Gut, seinen köstlichsten Besitz, ihn dadurch zum Bettler machend.

Denn Monika würde ihm nicht widerstreben, das fühlte Robert ganz genau. Er brauchte nur ein Wort zu sagen. Wie durch ein geheimnisvolles, unsichtbares Band waren sie beide gefesselt und er sehnte sich nach hingebender Frauenliebe.

Aber es durfte nicht sein. In schweren Tagen war er ehelich und sich selbst treu geblieben. So würde er auch diese härteste Prüfung überstehen: auf das Mädchen, das er liebte, zu verzichten.

Ein schwüles Schweigen herrschte zwischen ihnen. Er genoss ihre Nähe; dicht ging er an ihrer Seite, so daß ihre Arme sich berührten und er fühlte, wie das Mädchen zitterte. Es dunkelte stark, und niemand begegnete ihnen auf dem einsamen Wege.

Monika war voller Glück. Sie war in seiner Nähe, hörte wieder seine tiefe, gutturalen Stimme. Ach, von dieser einen Stunde würde sie lange in der Erinnerung leben.

Da ließ ein Geräusch, als trete jemand auf einen dünnen Zweig, sie erschreckt zusammenfahren. Sie blickte sich um. Mit einem Male hatte sie das Gefühl, als ginge jemand neben oder hinter ihrer her. Doch der Nebel war so dicht geworden, daß sie nicht fünf Schritte weit sehen konnte.

"Was haben Sie denn, Fräulein Monika?" fragte er verwundert.

"D, ich dachte — aber nein — es ist nichts, ich habe mich getäuscht." Dabei hielt sie aber schon ihre Schritte an. "Da, hören Sie nicht?" In ihrer Furcht schaute sie nach seinem Arm. "Es raschelt doch im Gebüsch — am Abhang."

"Run ja, was wälder, kleiner Angsthase!" Er nahm ihre Hand und drückte sie. "Stille! Ich sehe ein herrenloser Hund oder eine herumtreifende Katze. Kommen Sie nur! Sie sind so fürchtbar, daß ein fallender Zweig Sie erschreckt und dann wagen Sie sich hierher um diese Jahreszeit? Sehen Sie, wie gut, daß ich mit Ihnen gehe."

Er hielt ihre Hand noch immer fest in der seinere und sie ließ sie ihm.

"Da, jetzt sind wir gleich am Schwanenhäuschen — noch wenige Schritte."

"Und doch — da ist jemand, Herr Markhoff."

Monika konnte ein eigenes, banges Gefühl nicht loswerden; ahnend, ihr eine unbestimmte Angst einflößend, lastete es auf ihr. Mit einem Male war das gekommen, als ob eine Gefahr in der Nähe lauere. Sie blieb wieder stehen und versuchte, mit ihren Blicken den Nebel zu durchdringen.

Robert wurde fast ein wenig ärgerlich.

"Monika, ich habe Sie doch stets als vernünftiges Mädchen gekannt. So kommen Sie doch! Sonst werden Sie mich noch an mit Ihrer Furcht", setzte er scherzend hinzu. "Wer sollte denn hier —"

Doch er sprach nicht weiter. Plötzlich tauchte die Umrisse der Gestalt eines Mannes vor ihnen auf der den Arm hob. Monika warf sich ihm entgegen, ihn auf den Arm schlagend und sprang vor Robert.

Im selben Augenblick durchschnitten den Nebel ein Blitz, dem ein dumpfer Knall folgte. In großen Sägen sprang der Mann an ihnen vorbei. Robert schickte sich an, dem Davoneilenden zu folgen, doch da riefelte Monika und brach mit einem leisen Behlamm zusammen. Das ließ ihn alles andere vergessen. Er hielt sie fest in seinem Arm.

und damit verbunden den Übergang zum Goldhandelswechsel, und bedauert, daß diese Maßnahmen bisher am Widerstand der Reichsbank gescheitert sind. Der Verband hat sich mit einer Eingabe an die Reichsregierung gewandt und sie gebeten, die notwendigen Maßnahmen für eine aktive Währungspolitik zu treffen.

Meidet die französische Regierung!

Aus dem besetzten Gebiet wird berichtet, daß nach der Aufhebung der Verkehrsperre neuerdings auch zahlreiche deutsche Zivilpersonen die von der französischen Eisenbahnregie gefahrenen Züge benutzten. Es muß aber von der Bevölkerung erwartet werden, daß diese Züge gemieden werden, auch dann, wenn für den einzelnen Opfer mit einem solchen Verzicht verbunden sind. Wenn die Zahl der deutschen Reisenden auf den "militarisierten" Linien weiter zunimmt, so bedeutet das nichts anderes als die Untergrabung des passiven Widerstandes, den die deutschen Eisenbahner mit so vielen großen Opfern unentwegt aufrecht erhalten.

Sieg der Gemäßigten bei den Metallarbeitern.

Die zuerst laut gewordenen Vermutungen, bei den Delegiertenwahlen zum Metallarbeiterkongress in Kassel hätten die Kommunisten den Sieg davongetragen, haben sich nicht bestätigt. Das Resultat der Wahlen für das Reich war 204 Delegierte Antistatistischer Internationale (Sozialdemokratie) und 112 Delegierte Moskauer Internationale (Kommunisten).

## Rußland.

Deutsch-russischer Getreidelieferungsvertrag. Einem Pressevertreter erklärte der Sowjetvertreter Stomowaloff, daß der deutsch-russische Getreidelieferungsvertrag die erste Anerkennung russischen Getreideports in internationaler Maßgabe bedeute. Rußland sei dem deutschenseitigen geäußerten Wunsch entgegengekommen und habe 50 % des ihm für Getreide zukommenden Beitrages in deutschen Industrieanforderungen angelegt. Der Getreidelieferungsvertrag lege Zeugnis ab für das beiderseitige Streben nach wirtschaftlichem Zusammenarbeiten.

## Lebenshaltungskosten von Juni bis Juli.

Letzte Juliwoche 35 % über Durchschnitt Juni.

Die von der Industrie- und Handelszeitung berechnete Messziffer der Lebenshaltungskosten in Groß-Berlin stieg in der letzten Juliwoche (beginnend mit dem 21. Juli, endend mit dem 27. Juli) von 2600fachen auf das 3066fache der Vorkriegszeit, d. h. um 46,3 % gegenüber der Vorwoche. Die Zuverlässigkeit für die letzte Juliwoche liegt um 35 % über dem Durchschnitt des Juni. Die Messziffer der Ernährungskosten stieg von dem 3977fachen auf das 6169fache, d. h. um 53,2 %. Eine ganze Reihe von Preisen, wie Brot, Mehl, Gemüse, Obst, Kartoffeln, stieg dabei um weit mehr als 100 %. Bei weitem die höchste Steigerung um 67,7 % erfuhr die Bekleidungspreise, deren Messziffer vom 1776fachen auf das 2937fache, d. h. um 67,7 %, stieg. Diese Steigerung ist hauptsächlich zurückzuführen auf die neue Tarifdoppelung der Straßenbahn, die seit den 60 000fachen Friedensstarke erhebt. Die Gruppe häusliche Verbrauchsmittel stieg um 34,6 %, vom 51 180fachen auf das 68 880fache der Vorkriegszeit.

## Nah und Fern.

Die neue Fünftausendbanknote ist jetzt in den Verkehr gebracht worden. Die Note ist auf weissem Papier gedruckt. Sie zeigt an der linken Seite in der Durchsicht ein aus zwei sich kreuzenden Bändern bestehendes Wasserzeichen. Die Note ist nur einseitig bedruckt und zeigt eine von oben nach unten gehende Riffelung des Papiers. Die auffällige Tatsache, daß das Wasserzeichen die Ziffer 5000 enthält, erklärt sich daraus, daß man, um eiligst eine Fünftausendbanknote zu schaffen, vorhandenes Kupferdruckpapier benutzte, das eigentlich zur Herstellung von Fünftausendbanknoten bestimmt gewesen war.

Kein englische Pfund als Almosen. Ein Ausländer gab auf den St. Pauli-Landungsbrücken in Hamburg einem Bettler eine Gabe. Bald darauf erwiderte der Schwere

## Wenn edle Herzen bluten ...

33 Roman von Fr. Lehne.

„Und gehen deshalb hier allein im Lustgarten. da es schon dämmert. Fürchten Sie sich denn nicht?“ Sie schüttelte den Kopf.

„Nein, Herr Markhoff — und hier sieht man wenigstens nicht so viel Menschen.“

„So menschenscheu?“

„Man hat manchmal Sehnsucht nach Alleinsein.“

„Sie als glückliche Braut sprechen so?“

Sie erwiderte nichts darauf, forschend blickte er sie an. In ihrem Gesicht suchte es auf. Die feinen Linien um den festgeschlossenen Mund, die traurigen Augen, die hatte sicher nicht das Glück geschaffen.

„Wenn Sie auch Sehnsucht nach Alleinsein haben, so möchte ich Sie diesen einsamen Weg doch nicht ohne Begleitung gehen lassen. Sie werden mir deshalb gefolgt, daß ich umtehere und Sie begleite.“

„Wollen Sie sich metnewegen bemähen, Herr Markhoff?“ wehrte sie ihm. „Ich bin es ja gewöhnt, das Alleinsein.“

„St Ihnen meine Begleitung vielleicht unangenehm? Ausdrängen will ich mich allerdings nicht. Oder ist Herr Labewig mit Ihren einsamen Spaziergängen einverstanden?“

„Er weiß es nicht“, sagte sie leise und mit klopfendem Herzen. Er durfte es ja nicht wissen, daß sie ihre Schritte hierher gelenkt hatte, in der Hoffnung, Robert Markhoff einmal zu begegnen, dessen Vorliebe für den Lustgarten sie kannte.

„Run also, darf ich mit Ihnen gehen?“

Sie sah ihn nur an. Sprechen konnte sie nicht, so sehr hatte das Wiedersehen sie erregt; sie mußte sich erst sammeln.

„Wie lange haben wir uns eigentlich nicht gesehen, Fräulein Henning?“ fragte Robert.

„So lange ich aus dem Geschäft fort bin, seit dem Frühjahr.“

„Und wie ist es Ihnen ergangen? Sicher gut, wie man es von einer glücklichen Braut nicht anders erwarten kann.“

Es reizte ihn, zu betonen, daß sie „glückliche“ Braut sei. Er hatte das Gefühl, als sei es nicht an dem. Er wollte sie aus ihrer Reserve herauslocken. Seit er an ihrer Seite schritt, wußte er, daß sie ihm

Der  
9  
er  
ist  
ver  
C  
wer  
in  
büt  
anf  
Spe  
gen  
das  
Da  
abg  
per  
Auf  
mei  
rei  
an  
Hau  
heu  
her  
Die  
Leb  
C  
das  
ren  
Art  
der  
G  
die  
rat  
gan  
ber  
Für  
dur  
um  
Ver  
auf  
C  
lum  
Tag  
flie  
90  
nich  
war  
No  
rich  
tra  
Kon  
Bei  
ein  
Sel  
wur  
die  
den  
lan  
fo  
in  
ins  
den  
ein  
hou  
Wa  
fäh  
jug  
aus  
flau  
tom

## Neueste Meldungen.

Wiedergeborene Havrit.

**Walle, 29. Juli.** Auf der Drahtrohlengrube „Walters Hofnung“ in Steffen, die im Besitz der Hugo Stinnes Riebeck-Montan- und Werke K. G. in Halle ist, brach auf der Klümmenfabrik ein verheerendes Feuer aus. Die Fabrik wurde vollständig in Asche gelegt. Ein Arbeiter wird vermisst; er scheint in den Flammen umgekommen zu sein.

**Bevorkommene Schließung der Dortmund Reichsbankfiliale.**

**Dortmund, 28. Juli.** Da der Direktor der Reichsbank der Verfügung der Besatzungsbehörde, vom 23. Juli, binnen drei Tagen 60 Milliarden Papiermark zu liefern, nicht nachgekommen ist, hat der kommandierende General der Besatzungstruppen verfügt, daß der Direktor, der zweite Direktor und der Hauptkassierer der Reichsbank ausgewiesen werden, und daß die Reichsbank geschlossen wird. Im Besonderen dieser Verfügung werde die Reichsbank von dem militärischen Unterinspektoren der dritten Division verriegelt. Die Direktoren Frölich und Schmidt und der Hauptkassierer Bar wurden über die Grenze des besetzten Gebiets gebracht.

**Von einem Schmutzger erschossen.**

**Zittau, 29. Juli.** Im Dienst ermordet wurde in der Kaserne der tschechoslowakischen Grenzwache der Finanzinspektor Kuch von einem unbekanntem Vagabunden. Dieser zog bei der Visitation plötzlich einen Revolver und streckte Kuch durch drei Schüsse in den Rücken nieder. Der Mörder ist entflohen. Er dürfte sich nach Zittau gewandt haben und soll aus Berlin stammen.

**Eisenbahner-Ausweisungen.**

**Koblenz, 28. Juli.** Hier sind weitere 105 Eisenbahner mit Familien ausgewiesen worden. Insgesamt sind seit der Ausrückung bis zum 25. Juli aus dem Eisenbahndirektionsbezirk Köln aus ihren Wohnungen vertrieben 1931 Bedienstete mit einschließlich 5650 Angehörigen, ausgewiesen wurden 2000 Bedienstete mit 4700 Angehörigen, verhaftet wurden 297 Bedienstete, verurteilt wurden 68 Bedienstete zu insgesamt 14 Jahren, 9 Monaten Gefängnis und 17 150 000 Mark Geldstrafe, getötet wurden 2 Bedienstete.

**Feuerungskrawalle am Oberrhein.**

**Mannheim, 28. Juli.** Die katastrophale Paraventurung hat auch in mehreren Städten am Oberrhein zu Feuerdemonstrationen und Krawallen geführt. Am Schlimmsten vorzugehen, hatte der Demonstrationskommissionar von Mannheim die Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sowie die Vertreter der Schlichtungsbehörden zu einer Sitzung eingeladen, in der die geeigneten Maßnahmen zur Befähigung der Feuerung besprochen wurden.

**Verordnungen der Sozialminister.**

**Berlin, 29. Juli.** Nachdem sich die Konferenz der Berliner sozialdemokratischen Funktionäre sehr scharf gegen die Regierung ausgesprochen hatte, dürfte der Parteivorstand am Montag in Abereinstimmung mit den Gewerkschaften eine Anzahl politischer und wirtschaftlicher Forderungen formulieren und von der Regierung hierzu in ultimativer Form eine Stellungnahme verlangen.

**Londoner Verhandlungen deutscher Industrieller.**

**Berlin, 29. Juli.** In London sollen führende Persönlichkeiten der deutschen Wirtschaft mit der industriellen Gruppe des Unterhauses verhandeln.

## Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für die Redaktion nehmen wir immer dankbar entgegen.

**Wilsdruff, am 30. Juli 1923.**

— **Für Rhein und Ruhr** wurden in unserer Geschäftsstelle weiter abgegeben von Schülerinnen der Landwirtschaftlichen Schule 130 000 Mk., vom Militärverein 89 150 Mk. Weitere Spenden dringend erbeten.

der zu jenem Schaden, daß er irrtümlich dem Manne englische Pfund angeschrieben hatte. Der Geber läßt jetzt den Betrüger durch die Polizei suchen, die ihn aber bisher noch nicht finden konnte.

**Furchtbare Explosion in den Oker Metall- und Farbwerken.** Ein furchtbares Explosionsunglück ereignete sich in den Oker Metall- und Farbwerken. In der Kupferhütte geriet ein vier Zentner schweres Messingstück, das anscheinend noch aus dem Kriege stammt und mit einer Sprengladung gefüllt war, in den Kupferofen. Mit einer gewaltigen Detonation barst der Ofen auseinander, und das Messingstück flog mit furchtbarer Wucht durch das Dach ins Freie. Das Dach der Kupferhütte ist vollständig abgedeckt, im Innern der Hütte ist enormer Schaden angerichtet worden. Die ganze Belegschaft war durch den Aufbruch zu Boden geschleudert. Vier Personen — zwei aus Oker und Goslar — haben Verbrennungen und Kopfverletzungen erlitten. Sechs weitere Arbeiter und der Betriebsleiter Haabig erlitten leichtere Verletzungen, nur zwei Arbeiter blieben unverletzt. Der Materialschaden ist außerordentlich groß.

**Tragödie zweier Krankenschwestern.** Im Walde bei Hatzburg wurden zwei in einem auswärtigen Krankenhaus beschäftigte Krankenschwestern unter schweren, bisher unaufgeklärten Vergiftungserscheinungen aufgefunden. Die eine starb im Krankenhaus, die andere hofft man am Leben zu erhalten.

**Vom Blitz erschlagen.** Bei einem schweren Gewitter, das über Pommern niederging und auf den Feldern schweren Schaden anrichtete, wurden in Passow zwei junge Arbeiter vom Blitz getroffen. Der eine war sofort tot, der andere wurde schwer gelähmt.

**Drahtlose Telegraphie auf Fischdampfern.** Während die Dampfer auf hoher See längst mit drahtlosen Apparaten ausgestattet sind, ist man erst jetzt dazu übergegangen, auch die Fischdampfer mit der Küste drahtlos zu verbinden. Kürzlich wurden 30 britische Fischdampfer mit Funkprüfer nach dem Marconi-System eingerichtet. Dadurch ist die Möglichkeit gegeben, daß die Fischdampfer untereinander wie auch mit der Küste in dauernder Verbindung bleiben, und daß hat sich als wirtschaftlich außerordentlich vorteilhaft erwiesen.

**Heuschreckeneplage in Rußland.** Der Moskauer Zeitung wird aus Wladiwostok berichtet, daß während der letzten Tage des Monats Juni in der südlichen Murgansteppe riesige Heuschreckenschwärme aus Persien eingefallen sind, die 90 % der Baumwollfelder und der Obstplantagen vernichtet haben. Während der ersten Tage des Juli monats waren die Heuschreckenschwärme schon bedeutend nach Norden vorgezogen und hatten furchtbaren Schaden angerichtet. Es handelt sich um fliegende Heuschrecken.

### Vermischtes.

— **Seit amerikanisch.** Ein Amerikaner namens Auditor trat dieser Tage die Heimreise nach New York aus Paris an. Kaum hatte sich der Zug vom Saint-Lazare-Bahnhof aus in Bewegung gesetzt, als der Amerikaner sich erinnerte, daß er eine Tasche mit Juwelen in seinem Hotel liegen lassen. Seine Witte, den Zug anzuhalten, damit er aussteigen könne, wurde abgelehnt. Kurz entschlossen, öffnete Auditor nun die Waggontür und sprang aus dem fahrenden Zuge auf den Bahndamm. Wie durch ein Wunder blieb der Amerikaner unverletzt. In ein Auto springen und in sein Hotel fahren, war das Ziel eines Augenblickes. Im Hotel fand Auditor seine Juwelen, und mit diesen stürzte er sich wieder ins Auto und ließ sich in schnellster Fahrt nach Le Bourget, dem großen Flughafen bei Paris, bringen. Dort mietete er ein Flugzeug und fuhr nach Paris, wo die Luft nach Cherbourg, wo die „Someric“, der Dampfer, mit dem er in sein Vaterland fahren wollte, noch am Kai lag. Er kam ungefähr gleichzeitig mit dem Reisegenossen an, die er im Schnellzug Paris—Cherbourg verlassen hatte, als er zur Tür hinausstieg. Obwohl Amerikaner, waren sie nicht wenig erstaunt, als sie Auditor über die Laufbrücke auf den Dampfer kommen sahen.

## Tartarin an der Ruhr.

3. Fortsetzung.

„Nichts wird er kriegen!“ Dabei spuckte der Kapitän wieder melancholisch aus. „Es wird ihm gehen wie mir. Denken Sie sich, ich will meiner Frau etwas zum Geburtstag schenken... ein Kleid. Ich wollte es sogar bezahlen, aber der Mann im Laden weigert sich, mir etwas zu verkaufen.“

„Unserhört. Sie hätten ihm den Säbel in den Leib rennen sollen.“

„Das war auch mein erster Gedanke, doch ich beherrschte mich und alarmierte meine Kompanie. Wir sehen dem Kerl die Bajonette auf die Brust, natürlich gab er das Kleid her, aber das Geld wollte er nicht nehmen, ich verkaufe nicht an Franzosen.“

„Umso besser. Sie nahmen es umsonst.“

„Nein!“ feuerte Grandgousier. „Das Oberkommando zwang mich zu bezahlen... 10 000 Mark. 10 000 Mark an einen Boche!“ Das Kleid war das Dreifache wert, aber das lateinische Genie des Kapitän war über so kleine materielle Unterschiede erhaben.

Troy der unliebamen Erfahrungen des Kameraden blieb Tartarin dabei, daß ungeheure Reichtümer an der Ruhr verborgen seien. Er glaubte an Poincaré wie an einen der großen Propheten des Alten Testaments. Man mußte sich nur an die richtige Stelle wenden. Ein rettender Gedanke kam ihm. Die Ingenieure wußten sicher Bescheid, er beschloß, ihren Chef aufzusuchen.

Der Zutritt zu Mr. Triboulet war schwierig. Er umgab sich mit einem dreifachen Wall von Soldaten. Vor seinem Haus standen Posten, auf seiner Etage standen Posten und vor seiner Zimmertür standen Posten. Als Zivilist brauchte Triboulet nicht den Mut der Soldaten vom Schlage Tartarins zu haben. Außerdem war seine Person besonders wertvoll, denn er war berufen, in friedlicher Mission die Schätze des Ruhrgebietes zu heben. Mr. Triboulet war sich seiner Bedeutung bewußt. Im Schutze seiner vielen Soldaten sah er behäbig in einem Klubfessel, eine mächtige Havana-Zigarre zwischen den Lippen, eine Flasche Sekt neben sich und so organisierte er.

Der Anblick erfüllte Tartarin mit unbegrenzter Hochachtung. Ja, so lebte man als Sieger und so würde ganz Frankreich lieben, wenn man erst die widerstandsfähigen Boche unterkriete. Mr. Triboulet erklärte

denn auch auf seine Frage, daß es ihm vortrefflich gehe.

„Und das Ruhrunternehmen?“

„Großartig. Ueber alle Erwartungen großartig. Sie sehen, ich bin im Begriff, Poincarés Pfänder produktiv zu gestalten.“ Dabei leerte er sein Glas Sekt und goß sich und seinem Gast wieder ein. „Sa, mein lieber Oberleutnant, jetzt geht's los, jetzt werden wir die Deutschen ausplündern.“

Tartarin horchte gespannt auf. „Und was werden Sie ihnen abnehmen?“

„Kohle, natürlich Kohle, Kohle in ungeheuren Mengen!“

Der Held war enttäuscht. Was es denn in diesem verfluchten Lande nichts besseres als Kohle. Er fragte den Ingenieur. Der befeuerte ihn: „Mit der Ruhrkohle sind wir die Herren der Welt, dann kommen die Engländer dran, dann haue wir sie in die Platte!“

Das leuchtete Tartarin ein. „Die verfluchten Engländer!“ Die Herren leerten ihr Glas. „Denn wollen wir's eindringen. Hoffentlich haben Sie schon recht viel Kohle nach Frankreich geschickt?“

Triboulet sah seinen Gast schief an. Wollte er sich über ihn lustig machen? Er war doch erst drei Monate in Westfalen. Wie hätte er da schon Kohle liefern können? „So eilig geht es nicht, aber jetzt... jetzt ist alles bereit. Die Eisenbahnstrecke ist gemacht, die Güterwagen und Lokomotiven sind zusammengestellt und die Arbeiter angeworben. Morgen geht es los und dazu brauche ich Ihre Hilfe. Lieber Oberleutnant, Sie müssen uns schätzen, daß wir unser Friedenswerk vollenden können.“

Tartarin war bereit. Am nächsten Tag ließ er die Besche besetzen. Die deutschen Arbeiter stellten ihre Tätigkeit ein, aber das genügte nicht, sie wurden aus ihren Häusern gejagt. Das französische Friedenswerk duldet ihre Nähe nicht. Mr. Triboulet schickte einen Vertreter, er selbst war unablässig vom Klubfessel, Zigarre und Sekt. Der Vertreter zog ein an der Spitze eines Häufchens Tschechen, Polacken und Italiener.

„Keine Franzosen?“ fragte Tartarin.

„Franzosen? Sollen die Sieger arbeiten? Das mögen die Bundesgenossen tun, sie haben sich erst für uns toteschlagen lassen, sie müssen uns nun auch Kohlen verschaffen, sonst ist unser Sieg nicht vollständig.“

Die Bundesgenossen waren begeistert von der Idee, für Frankreich zu arbeiten, zumal, da sie sehr hohe Löhne bekamen. Und um sich die Begeisterung und

— **Fundsachen.** Beim Stadtrat (Zimmer Nr. 15) befinden sich noch verschiedene Fundgegenstände, von denen sich die Verlussträger noch nicht gemeldet haben.

— **Ergriffen.** Nicht lange haben sich die Treibriemen die vom 27. d. M. in Kaufbach ihrer Deute erfreut; denn bereits 1 Uhr mittags konnte in Dresden ein Arbeiter Schneider beim Verkauf derselben in der Zentralherberge festgenommen und die Treibriemen bis auf einige Stücke, die bereits verkauft waren, zurückerlangt und dem Beschädigten wieder ausgehändigt werden. Als Haupttäter kommt ein gewisser Sempig aus Wilsdruff in Frage. Beide haben jedenfalls auch den Einbruch bei Peters begangen, da bei Schneider ein Teil der dort gestohlenen Lebensmittel vorgefunden wurde. Sempig, der noch nicht festgenommen werden konnte, dürfte auch bei den früheren Treibriemen Diebstählen in hiesiger Gegend beteiligt gewesen sein.

— **Felddiebstahl.** In der Nacht zum 22. d. Mts. sind dem Gutbesitzer Hennig in Kaufbach etwa 8 Zentner Kleehheu, die auf einen Reiter aufgestellt waren, gestohlen und mit einem Pferdewagen weggeführt worden. Es scheint ein und dasselbe Geschirr zu sein, mit dem schon mehrmals auf den dortigen Feldern große Flächen Klees, der gleich mit der Sense gehauen, gestohlen worden sind.

— **Aufgefunden wurde** am 28. d. Mts. in der Straße Unlersdorf—Vodemus ein kleiner Handwagen mit Dreiradaufzug, 2 Ztr. Tragkraft, roh, mit neuen Rädern und frisch ausgezogenen Nabenringen. Auf dem Wagen befanden sich 2 leere Säcke mit einzelnen Haferkörnern. Jedenfalls ist damit ein Diebstahl verbunden. Auskunft hierüber erbittet die Stadmerrie.

— **Umbenennung des sächs. Kultusministeriums.** Das Gesamtministerium gibt eine Verordnung heraus nach der die Bezeichnung Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts mit Rücksicht auf den in der Bewertung des Aufgabentitels dieses Ministeriums eingetretenen Wandel in „Ministerium für Volksbildung“ umgeändert wird.

— **Biersteuer.** Bier, das sich am 1. 8. 1923 in Besitz von Bierhändlern oder Wirten, bez. auch Konsumvereinen, Kantinen, Kaffinos, Logen und ähnlichen Vereinen befindet, ist, sofern die Vorräte mehr als 2 hl betragen, bis zum 5. August d. J. — sofern es sich an 1. 8. 23 unterwegs befindet, sofort nach Eintreffen — der zuständigen Zollstelle nach Zahl und Raumgehalt der Getränke, in denen sich das Bier befindet, und unter Angabe der Biergattung (Einschlag — Schanz — Woll — Starkbier) zur Nachversteuerung schriftlich anzumelden. Der Zahlungspflichtige hat den ihm vom Zollamt mitzuteilenden Betrag, innerhalb einer Woche nach Empfang des Steuerbescheides einzuzahlen. Bis zum Zeitpunkt der Nachprüfung eingetretene Veränderungen der angemeldeten Vorräte sind den Beamten mitzuteilen und auf Verlangen näher nachzuweisen. Hinterziehungen der Nachsteuer und sonstig Verletzungen der wegen ihrer Erhebung gegebenen Vorschriften werden nach Maßgabe der hinsichtlich der Besteuerung des Bieres getroffenen Strafvorschriften geahndet.

— **Lohnsteuer-Ermäßigung.** Vom 1. August 1923 ab werden die Ermäßigungen beim Steuerabzug allgemein vermindert; das gleiche gilt auch für die Bewertungsätze für die Sachbezüge. Unverändert bleibt nur der Bewertungsatz für die freie Wohnung der verheirateten Deputatempfänger in der Landwirtschaft.

— **Wertzwauchssteuer und Geldbewertung.** Es war bisher zweifelhaft, ob bei der Berechnung der Wertzuwachssteuer der Geldbewertung Rechnung zu tragen sei. Nunmehr hat das Gesetz zur Änderung des Landessteuergesetzes die Frage gelöst. Werden von den Ländern und Gemeinden Steuern vom Wert

nie erreicht recht lange zu erhalten, taten sie so wenig als möglich. Die deutschen Vademashinen arbeiteten ihnen viel zu schnell, auch wußten sie sie nicht zu handhaben; mit Schaufeln und Krampen trugen sie langsam den Kohl in die Güterwagen. Am Abend war einer halbvoll. Der Ingenieur rang die Hände. „Mein Chef hat den ersten Kohlenzug für heute angekündigt. Was soll werden? Man wird in Paris enttäuscht sein.“

Das war richtig. Aber man gewöhnte sich in Paris an die Enttäuschung, denn es dauerte zwei Wochen, ehe die fleißigen Polacken, Tschechen und Italiener den ersten Zug voll hatten. Dann aber stand er da, bereit zur Abfahrt.

Tartarin triumphierte, der Ingenieur war begeistert, die Soldaten sangen die Marseillaise und Mr. Triboulet telegraphierte nach Paris, daß der erste Kohlenzug zur Abfahrt bereit stehe und morgen wirklich eintreffen werde.

Der französische Maschinist hatte sich unterdessen mit der gestohlenen deutschen Lokomotive vertraut gemacht. Er fuhr schon ganz vortrefflich, vornwärts und sogar rückwärts, aber besonders geschickt war er mit der Dampfweife. Er piff, daß es eine Lust war, er piff in edlen Harmonien, er piff mit der ganzen Ueberlegenheit des lateinischen Geistes.

Nach einem letzten Piff, der alle früheren an Grobheit übertraf, gab er Dampf und wirklich der Kohlenzug setzte sich in Bewegung, geradenwegs nach Paris. Die Begeisterung war ungeheuer, der Zug fuhr, wenn auch sehr langsam, doch das mußte er die Schritte halten mit der französischen Infanterie, die seine Flanken deckte, Schritte halten mit Tartarin, der nebenher spazierte.

Doch die deutschen Bahnen sind voll Tücke. Sie haben Krümmungen und gehen steil über Berg und Tal. Eine Kurve allein war der französische Maschinist gewachsen, auch einer Wöschung, aber eine Kurve und eine Wöschung zugleich, das war zuviel für seine Kunst. Er piff noch immer herrlich, aber der Zug stand still und rührte sich nicht. Er piff noch einmal, er nahm noch einen Anlauf, aber der Erfolg war nur daß die Wagen umkippten. Da lag die edle Kohle längs des Bahndammes und da lag Frankreichs Welt herrschhaft!

Dem Ingenieur standen die Tränen in den Augen, aber Tartarin blieb gefast, wie immer in der Stunde der Gefahr. Mit dem Blick des Feldherrn überschaut er die Lage.

zuwachs beim Uebergang des Eigentums an Grundstücken erhoben, so bildet zur Feststellung des steuerbaren Wertzuwachses bei dem Erwerbs- und Verkaufspreise die innere Kaufkraft der Mark an beiden Zeitpunkten die Grundlage der Wertbemessung. Die Geldbewertung ist also gebührend zu berücksichtigen.

— Der neue Eisenbahntarif. Vom 1. August an werden erhöht: die Personalfahrpreise 1. und 2. Klasse auf das Sechsfache der Dünnsfahrpreise, die Personalfahrpreise 3. und 4. Klasse auf das Fehnfache der Dünnsfahrpreise, die Militärfahrpreise auf das Fehnfache der Dünnsfahrpreise, die Gepäckfrachtsätze um 300 v. H. der gegenwärtigen Sätze, die Expressgutfrachtsätze um 150 v. H. der gegenwärtigen Sätze. Für die Errechnung der Mindestfahrpreise für Personenzug- und Schnellzugfahrarten sowie für Zeitarten verbleibt es bei der Entfernung von 8 Kilometern.

— Keine Tierquälerei treiben! Die Langeweile in den Ferien, die sich wohl auch mal einstellt, soll von der Jugend niemals dazu benutzt werden, Jagd auf Tiere zu machen und sie zu quälen. Es gibt ja wohl schädliche Tiere, die vernichtet werden können, aber Kinder haben darüber kein Urteilsvermögen und sollten sich davon fernhalten. Kröten und andere nützliche Tiere sind jedenfalls unbedingt zu verschonen, mögen sie auch durch ihr Neugieriges zu der Annahme Auffassung geben, daß sie beseitigt werden können. Auch der Maulwurf gehört zu den nützlichen Tieren.

— Meifen. Der 35jährige Regierungsrat bei der hiesigen Amtshauptmannschaft Dr. Bennete verstarb in seinem Ferienaufenthalt in Oberstdorf in Bayern an den Folgen einer Blutvergiftung.

— Köpfchenbröde. Wie das Elektrizitätswerk bekannt gibt, kostete im Monat Juli eine Kilowattstunde elektrischer Strom 12000 M.

— Dresden. Aus dem Sprengstofflager eines Steinbruchs in Zfur Bahndorf wurden fünf Kilogramm Ustralit gestohlen.

— Pulsnitz. Eine Windboje hat am Donnerstag hier in Verbindung mit einem Gewitter und wolkenbruchartigem Regen erhebliche Verwüstungen angerichtet. An einer Scheune des

Rittergutes wurde ein Holzgiebel eingedrückt und das Strohdach abgedeckt. Bäume und Telegraphenmasten wurden umgelegt. Am Güterbahnhof Pulsnitz wurde das Dach des Mittelbaues vollständig abgehoben und vom Sturmwind fortgetragen, wobei Bäume und Säune fortgerissen wurden. Auf der Schießgasse wurden bei einigen Häusern die Dachstühle erheblich beschädigt und eine Hofmauer umgerissen. Durch umgeworfene Bäume und Telephonstangen wurde auch mehrfach die oberirdische Ueberleitungsleitung des Pulsnitzer Elektrizitätswerks zerrissen, so daß mehrstündige Stromunterbrechungen stattfanden.

— Zittau. Ein blutiges Drama hat sich am Sonnabend in der tschechoslowakischen Grenzwahe an der Grottauer Straße abgespielt. Ein Unbekannter, der versuchte, die Grenze zu überschreiten, wurde von einem tschechoslowakischen Grenzbeamten angehalten und aufgefordert, sich mit in die im Erdgeschoß der Grenzwahe befindliche Kanyle zu begeben. Dieser Aufforderung kam der Fremde auch nach. In der Kanyle war der Finanzinspektor Ruß anwesend, der die Visitation des Fremden vornahm. Dabei zog der Fremde plötzlich einen Revolver und gab drei Schüsse aus unmittelbarer Nähe auf Ruß ab. Die Schüsse trafen Ruß in den Nacken und in den Hinterkopf, so daß er sofort zusammenbrach und kurze Zeit darauf starb. Der mit im Zimmer befindliche Beamte stürzte sich sofort auf den Verbrecher, konnte jedoch nicht verhindern, daß dieser durch die Tür ins Freie gelangte und entkam. Bei der von der sächsischen wie tschechoslowakischen Gendarmerie und einer Abteilung Zollbeamter sofort aufgenommenen Verfolgung wurde der Mörder in der Nähe des alten Bergwerkes unter einem Strauche versteckt aufgefunden. Von da aus gab er eine Anzahl Schüsse auf seine Verfolger ab. Diese erwiderten das Feuer; von einer Kugel getroffen, brach dann der Mörder tot zusammen. Er heißt Seifert und stammt, wie festgestellt wurde, aus Königstein a. d. Elbe.

— Cunnewalde. In der hiesigen Kirche wurden das stark

verfälschte Kreuzigt mit vergoldetem Christuskörper und das Kreuz, das bei Beerdigungen vorangetragen wird, gestohlen.

— Chemnitz. Im Auto eines Chemnitzer Fabrikanten, der sich zurzeit im Bade befindet, unternahm ein Chauffeur eine Schwarzfahrt von Chemnitz nach Waldheim. Auf der Rückfahrt stürzte das Auto bei Allgeringswalde über einen Sandhaufen in den Straßengraben. Die Insassen wurden sämtlich verletzt, darunter der Naturheilkundige Endler aus Chemnitz tödlich.

— Guben. Das gesamte große Sägewerk der Firma Baumeister Max Lohse in Schönheide ist in Flammen aufgegangen. Der Brand nahm großen Umfang an und hat auf den benachbarten, der Firma von Quersurth in Schönheiderhammer gehörigen Wald übergegriffen.

— Delsnig i. B. Der 1908 erbaute Bellturm im Südwesten der Stadt wird nunmehr abmontiert.

**Rosener Produktenbörse am 27. Juli.**

Weizen neu 1400000—1500000, Weizen neu in Ladungen —, Roggen neu 900000—1000000, Sommergerste 1000000 bis 1100000, Wintergerste —, Hafer neu 1000000 bis 1000000, Weizenmehl 70% 2400000, Roggenmehl 75% 1600000, Roggenmehl 85% 1450000, Futtermehl II —, Roggenkleie inl. 750000, Weizenkleie grob 750000, Maistörner 1400000 bis 1500000, Maischrot 1460000—1560000, Kartoffeln neu —. Die Preise gelten für auf Lager genommene Waren.

**Meißner Produktenbörse am 28. Juli.**

Weizen 1450000—1550000\*, Roggen 950000—1000000\* Wintergerste —\*, Sommergerste 1050000—1150000\*, Hafer 680000—700000\*, Raps, trocken —\*, Mais 1600000\*\*, Rottke, alt 1300000\*\*, Trockenschmelz 675000\*\*, Weizenheu, sächl. neu. —100000\*, Futterstroh 950000\*, Kleie 730000\*, Kartoffeln ———\*, Stimmung: fest. Die mit \* bezeichneten Preise sind Erzeugerpreise, die mit \*\* Handelspreise.

Die vorzüglichsten  
**Rot-, Weiß- u. Süßweine**  
können Sie sich auf einfache Weise aus jeder Sorte **Beeren** und **Früchte** selbst herstellen unter Zuzug der betreffenden **Weinhefe**. Fachgemäße Auskunft sowie das ausführliche Weinbuch dazu erhalten Sie in der **Drogerie Paul Klebsch**.

**Melasse** frisch eingetroffen  
**helle Trockenschmelz**  
**Weizenkleie**

offizieren gegen Parzahlung zu außergewöhnlich niedrigen Preisen  
**Rirften & Hildebrand, G. m. b. H.,**  
Bahnhof Tharandt. Telephon Amt Tharandt 140.

**Schreibmaschinen**  
neu und gebraucht  
kaufen laufend zu höchsten Preisen  
bei Selbstabholung  
**Herz-Gesellschaft m. b. H.**  
Dresden-N. 19. Fernruf 34811.

Wir sind wieder mit einem frischen Transport allerbestes  
**Zucht- und Nutzvieh**  
  
hochtragend und frischmelkend, bei uns eingetroffen und stellen ihn ab heute unter bekannt realer Bedienung äußerst preiswert zum Verkauf.  
**Schlachtvieh wird in Zahlung genommen.**  
**Hainsberg Sa. E. Kästner & Co**  
Güterbahnhofsstraße 4. 2772 Fernruf Freital 296

**Die älteste Rossschlächterei**  
Spreewirtschaft und Pferdegeschäft im  
**Blauen Grund.**  
  
**Inhaber: Kurt Siering**  
Freital-Potschappel, Tharandter Str. 25.  
Fernruf Amt Deuben Nr. 151  
kauft lauf. Schlachtpferde z. allerhöchst. Preisen  
Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgehir zur Stelle.

Die Verlobung unserer Kinder  
**Gertrud und Kurt**  
beehren wir uns hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen  
**Gustav Fiedler u. Frau**  
Dresden Hedwig geb. Vogel  
**Richard Bennewitz u. Frau**  
Wilsdruff Martha geb. Kühne.  
Meine Verlobung mit  
**Fräulein Gertrud Fiedler**  
zeige ich hierdurch ergebenst an  
Wilsdruff, den 31. Juli 1923  
**Kurt Bennewitz.**

Für die uns anlässlich unserer Silber-Hochzeit erwiesenen  
Aufmerksamkeiten sagen wir nur hierdurch unsern  
**herzlichsten Dank.**  
Wilsdruff, am 28. Juli 1923.  
**Max Berger u. Frau.**

**Landwirtschaftsbank**  
**Wilsdruff e. G. m. b. H.**  
Fernsprecher Nr. 11 u. 50. Postsparkonto Dresden Nr. 34852.  
**Bestellungen auf Saatgut**  
Original, I. und II. Abfaat  
sind umgehend bei unserer landwirtschaftlich-technischen Abteilung einzureichen, diesbezügliche Auskunft und Beratung jederzeit bereitwilligst.  
Wir sind noch in der Lage  
**Düngemittel**  
günstig abzugeben.

**Billige Rauchtabelle**  
100 Gramm 5000 Mk., ferner besonders  
**billige Zigaretten**  
**Uhlemann, Dresden, Melanchthonstrasse 2.**

**Tischler**  
für leichte saubere  
Maschinenarbeit  
in dauernde Stellung  
sofort gesucht  
**Camera-Werk**  
**Ferdinand Merkel,**  
Tharandt.  
**Heidelbeeren,**  
**Sauerkraut**  
empfiehlt  
**Jäpel, Wilsdruff**  
Suche für sofort einen  
nüchternen, soliden  
**Kutscher.**  
Hauptsache guter Pferde u.  
Wagenpfeiler u. etwas Ver-  
ständnis von Landwirtschaft.  
Nur mit guten Zeugnissen  
Bersehene wollen sich melden.  
**Behmann, Weinhandlung,**  
Bartha bei Tharandt.  
Zu meiner  
**Unterstützung**  
suche ich in Wilsdruff einen  
älteren Herrn bei hoher Ver-  
gütung (Offizier a. D. oder  
Beamter) Gest. Offert. erb.  
**W. Bauer, Weissen,**  
Kaiserstraße 26, II.  
**Landwirtsjohn** findet  
gute Stellung bei Familien-  
anständig als  
**Wirtschafts-**  
**gehilfe.**  
Selbiger muß ein Paar  
Pferde übernehmen und mit  
modernen Maschinen vertraut  
sein. Lohn nach Tarif.  
Näheres Köhrsdorf b.  
Wilsdruff, Gut Nr. 27.